

ERASMUS-Erfahrungsbericht ICN Business School Nancy

An der Viadrina ist ab dem 5. Semester des Studiengangs „Internationale Betriebswirtschaftslehre“ ein Auslandsaufenthalt pflichtmäßig vorgesehen, welcher ein wichtiger Bestandteil des Bachelor Studiums darstellt.

Im folgenden Bericht möchte ich genauer auf die einzelnen Etappen meines Auslandsstudiums und meine Erfahrungen an der Gastuniversität ICN Business School in Nancy eingehen.

Einer der vielen Gründe, warum ich mich für einen Auslandsaufenthalt in Frankreich entschied, war mein Interesse für das Land und dessen Kultur.

Aufgrund des stark marketing- und managementorientierten Modulangebots der ICN Business School passte die Universität perfekt zu meinen Studienschwerpunkten und geriet schnell in die engere Auswahl meiner Wunschpartneruniversitäten. Da zwischen der Viadrina und der ICN ein sogenanntes Doppelabkommen besteht, bekam ich somit auch die Möglichkeit, einen Doppelabschluss zu erwerben.

1. Vorbereitung und Planung

Der Bewerbungsprozess, der etwa ein halbes Jahr vor dem Auslandssemester begann, verlief problemlos und unkompliziert aufgrund der genauen Vorgaben, welche Dokumente einzureichen waren. Nach der Zusage der gewünschten Partneruniversitäten veranstaltete die Abteilung für Internationale Angelegenheiten der Viadrina einen Infotag für alle angenommenen Studenten, bei dem alles rund um Unterkunft, Versicherung, etc. und offene Fragen besprochen wurden. Mithilfe dieses Infotags konnte ich mich für meinen Teil sehr gut auf meinen Auslandsaufenthalt vorbereiten.

Kurze Zeit nach meiner Zusage wurde mir von der Partneruniversität meine Aufnahmebestätigung, der sogenannte „Admission Letter“ per E-Mail zugesandt. Zudem bekam ich von der ICN im Voraus eine Art Handbuch zugeschickt, in dem genauere Informationen zum Thema Behausung, Versicherung, Studium und Freizeitmöglichkeiten in Nancy angeführt waren.

2. Anreise

Die Anreise nach Nancy kann über mehrere Wege erfolgen. Man kann entweder mit dem Flugzeug über Paris und dann mit dem TGV weiter nach Nancy reisen, oder man fährt mit dem Zug über Saarbrücken.

3. Unterkunft

Um eine Wohnung sollte sich so früh wie möglich gekümmert werden, da der Bearbeitungsprozess meist länger dauert.

Während meines Aufenthalts in Nancy wohnte ich in dem privaten Studentenwohnheim „Le Pythagore“, welches nur wenige Gehminuten von der ICN und etwa 15min Fußweg vom Bahnhof entfernt liegt.

Meine Monatsmiete betrug bei einer Einzimmerwohnung mit ca. 18m² inklusive eigenem Bad und kleiner Küchenzeile 372€ warm. Die Höhe der Miete hängt hierbei von der Größe und Lage des Zimmers ab. Wohnungen im Erdgeschoss sind billiger als die in höheren Stockwerken und Zimmer mit Ausblick auf den Innenhof teurer als die mit Blick auf die Straße. Wenn man sich ein Zimmer mit jemandem teilen möchte, besteht zudem die Möglichkeit, ein Doppelzimmer zu mieten.

Zu beachten ist allerdings, dass kein Strom im Mietvertrag inbegriffen ist und deshalb ein extra Stromvertrag abgeschlossen werden muss. Bei dem Stromanbieter EDF (Électricité de France) kostet der Strom 50€ im Monat, wobei ein Teil des Geldes bei Kündigung des Stromvertrags vom Anbieter zurücküberwiesen wird, wenn nicht der gesamte monatliche Stromhaushalt verbraucht wurde.

Ebenfalls muss man sich um einen eigenen Internetanschluss kümmern. Die gängigsten Internetanbieter sind SFR, Bouygues Telecom und Freebox. Hier würde ich persönlich raten, sich das Internet gegebenenfalls mit seinem Zimmernachbarn zu teilen, um Kosten zu sparen, da das Internet je nach Anbieter oft sehr teuer sein kann.

Das Wohnheim an sich verfügt zudem über einen Aufenthaltsraum, einen Fitnessraum mit diversen Sportgeräten und einen Wäschekeller mit zwei Waschmaschinen und einem Trockner. Waschmarken kann man sich zu bestimmten Öffnungszeiten beim Hausmeister kaufen.

Bezüglich der Ausstattung meines Zimmers gab es grundsätzlich nichts zu bemängeln. Das Zimmer war ausreichend möbliert und bot genug Stauraum. Die kleine Küchenzeile verfügte über zwei Herdplatten, eine Spüle und eine Mikrowelle, aber über keinen Ofen. Geschirr, Küchenutensilien und Bettwäsche müssen selbst mitgebracht werden. Hierfür bietet „TATI“, ein Textil-Discounter im Zentrum der Stadt eine gute Möglichkeit, Haushaltssachen günstig zu kaufen. Wer diese Dinge allerdings nicht extra kaufen möchte, kann alternativ zum Büro von Globe & Co gehen, einer Studentenverbindung der ICN, die mit den Interstudis der Viadrina vergleichbar sind. Dort können sich Erasmus-Studenten zu bestimmten Öffnungszeiten Geschirr, Bettwäsche und andere Haushaltsgeräte mitnehmen, die Auslandsstudenten der vorangegangenen Jahre zurückgelassen haben.

Vergleichbar mit dem Pythagore ist das ebenfalls private Wohnheim „Le Totem“, welches auch nur einige Gehminuten von der ICN entfernt liegt. Die Miete ist etwas niedriger als beim Pythagore, allerdings sind die Zimmer oftmals schlechter ausgestattet und es gibt keinen Wäschekeller. Andere empfehlenswerte Studentenheime sind das „Résidence Les Académies Lorraines“ und „Les Estudines“, die vergleichsweise teurer, aber dafür besser ausgestattet sind. Diese liegen allerdings etwas weiter von der ICN entfernt.

Gut zu wissen ist, dass Zimmer in privaten Wohnheimen vorzugsweise an Studenten vermietet werden, die ein ganzes Studienjahr bleiben. Wer also nur für ein Semester bleibt, sollte dies bei seinem Wohnantrag lieber nicht erwähnen. Von einer Unterkunft in staatlichen Studentenheimen rate ich tendenziell ab, da sich diese oftmals in einem miserablen Zustand befinden und meist nur über Gemeinschaftsbäder und -küchen verfügen.

4. Versicherung, Bankkonto, etc.

Eine Haftpflichtversicherung war in meinem Fall im Mietvertrag inbegriffen, sodass ich sie nicht gesondert abschließen musste. Auch der Abschluss einer Krankenversicherung war nicht nötig, da meine deutsche Krankenkassenkarte EU-weit gültig ist. Wer im Ausland trotzdem lieber versichert sein möchte, kann sich bei der französischen Versicherung MGEL (www.mgel.fr) informieren.

Die Eröffnung eines französischen Bankkontos ist unumgänglich, da dieses notwendig ist, um jedweden Vertrag (z.B. Strom-, Handy-, Internetvertrag, etc.) abschließen zu können. Nicht zuletzt wird ein französisches Konto benötigt, um die CAF (caisse d'allocations familiales) beziehen zu können. Hierbei handelt es sich um einen Wohngeldzuschuss vom französischen Staat, auf den jeder Student, der in Frankreich wohnt, Anspruch hat. Die Höhe des Zuschusses hängt von der Höhe der Miete ab, beträgt durchschnittlich aber 170€ im Monat. Da der

Bearbeitungsprozess sehr lange dauert, empfiehlt es sich, so bald wie möglich nach seiner Ankunft in Nancy die CAF zu beantragen (www.caf.fr).

5. Studium

Das Studium an der ICN gestaltete sich grundsätzlich anders als an der Viadrina. Es gab Blockunterricht von jeweils 9-12 Uhr und 14-17 Uhr. Die zweistündige Pause wird in der Regel zum Mittagessen genutzt.

Pro Semester gab es 14 Module, für die man jeweils nur 2 Creditpoints erwerben konnte. Jedes Modul wurde 20 Stunden unterrichtet. Einen festen Stundenplan gab es nicht. Dieser änderte sich wöchentlich, da viele Fächer teilweise mitten in der Woche aufhörten und ein neues Modul anfang. Vom Inhalt her waren die Fächer sehr vielfältig, da ein großes Spektrum an Themengebieten behandelt wurde. Vom Lehrniveau her boten mir die Fächer leider keine große Wissensbereicherung, da ich viele von den unterrichteten Themen bereits schon im ersten Semester behandelt hatte. Darüber hinaus herrscht Anwesenheitspflicht, die mit einer Unterschriftenliste geprüft wird. Liegt die Anwesenheit unter einem bestimmten Prozentsatz, gilt der Kurs somit als nicht bestanden.

Grundsätzlich setzt sich die Benotung an der ICN aus 50% durch Gruppen- und Hausarbeiten oder Präsentationen und 50% durch die Endklausur zusammen. Aufgrund dieses Benotungssystems erforderte es uns Studenten an hohem Arbeitsaufwand, da wir manchmal zur selben Zeit bis zu acht verschiedene Gruppenarbeiten mit teilweise unterschiedlichen Kommilitonen erledigen mussten. Meiner Meinung nach litt die Arbeitsqualität oft an den kulturellen Unterschieden zwischen den Gruppenmitgliedern; Treffen gestalteten sich demnach oftmals schwierig und erwiesen sich teilweise als unproduktiv. Einige Kommilitonen erschienen entweder verspätet oder gar nicht oder lieferten komplett aus Wikipedia kopierte Texte ab. Hohes Organisationstalent, strikte Arbeitsteilung und überdurchschnittlicher Arbeitsaufwand sind in diesem Fall das A und O, wenn man halbwegs gute Ergebnisse erzielen möchte.

Die Endklausuren finden alle in einer Woche statt, weshalb es auch vorkommen kann, dass bis zu drei Klausuren an einem Tag geschrieben werden. Die größte Herausforderung liegt hier allerdings tatsächlich in der hohen Anzahl an Klausuren, denn vom Niveau her sind die Prüfungen recht einfach. Oft setzen sich diese teilweise vollständig aus Multiple Choice Fragen zusammen, oder uns wurde erlaubt, unsere Skripte mit in die Klausur zu nehmen.

Die Bachelor Thesis wird an der ICN ebenfalls als Gruppenarbeit angefertigt und umfasst in der Regel 30 Seiten. Die Anforderungen waren recht überschaubar und die Regelungen weniger strikt, weshalb wir unser Seitenlimit auf Nachfrage spontan auf 60 Seiten erhöhen durften. Während der Verteidigung wirkten unsere Prüfer unvorbereitet und weder mit dem Thema noch dem Inhalt unserer Bachelorarbeit vertraut, wodurch unsere PowerPoint Präsentation die maßgebende Bewertungsgrundlage unserer Arbeit darstellte.

6. Alltag und Freizeit

Nancy ist eine schöne Stadt, die mit ihren vielen Cafés, Restaurants, Bars und Clubs eine Menge Ausgehmöglichkeiten bietet. Oft wurden von Globe&Co auch Wochenendtrips in benachbarte Städte und Länder organisiert.

Kultureller Mittelpunkt der Stadt ist der weltberühmte Place Stanislas, auf dem oft verschiedene Veranstaltungen, Lichtshows oder Musikfestivals veranstaltet werden. Außerdem gibt es in Nancy einige interessante Museen wie das Musée des Beaux-Arts, das Musée Lorrain, oder das Musée de l'Ecole de Nancy.

7. Fazit

Insgesamt war der Aufenthalt in Nancy eine Erfahrung wert. Auch wenn mir viele Aspekte des Studiums und der französischen Bürokratie nicht gefallen haben und es des Öfteren Komplikationen gab, konnte ich vieles über die französische Kultur lernen. Auch sprachlich konnte ich mich während meines Auslandsaufenthaltes verbessern, was nicht zuletzt meinem Umgang mit vielen internationalen Studenten aus aller Welt, zu verdanken ist. Am besten hat mir gefallen, dass mir das Auslandsjahr die Möglichkeit gab, internationale Freundschaften zu schließen.